

Historisches Dokument

Wertvolle Urkunde kehrt nach Bad Liebenstein zurück

Ilga Gäbler • 10.12.2024 - 18:00 Uhr

Eine elfjährige Odyssee fand im Bad Liebensteiner Rathaus ein glückliches Ende. Eine 300 Jahre alte Originalurkunde kehrte endlich an jenen Ort zurück, an den sie rechtmäßig gehört. Wie? Das gleicht einem Krimi.



Was die Technik von heute kann, lässt staunen: Auf dem Digitalisat konnte die alte Handschrift wieder lesbar gemacht werden. Das historische Schriftstück war unter mysteriösen Umständen verschwunden. Foto:

Vom 30. September 1715 datiert die Urkunde. Der Landesfürst, Herzog Ernst Ludwig I. von Sachsen-Meiningen, erteilte damals mit dem Schriftstück der Siedlung Sauerbrunn das Recht, zwei Mal jährlich einen Markt abzuhalten.

Unter mysteriösen Umständen verschwand das historische Artefakt vor etlichen Jahren vermutlich aus dem [Bad Liebenstein](#)er Kurarchiv. Wo es überall Station machte und wessen Hände dabei im Spiel waren, blieb bisher ungeklärt. Eines Tages tauchte es 2013 wie Phönix aus der Asche wieder auf – weit weg von Bad Liebenstein, in Berlin.

Für den Vorsitzenden der Bad Liebensteiner Natur- und Heimatfreunde, Fritz-Eberhard Reich, und die beiden Vereinsmitglieder Christine Seige und Christian Jäger war es deshalb eine besondere Ehre und eine große Freude, die für immer verloren geglaubte Urkunde – versehen mit dem unverkennbaren roten herzoglichen Siegel – an Bürgermeisterin Susanne Rakowski und Archivarin Edith Raddatz zu übergeben.



Schauen sich die wieder aufgetauchte herzogliche Urkunde von 1715 an: Bad Liebensteins Bürgermeisterin Susanne Rakowski, Archivarin Edith Raddatz, Historikerin Christine Seige, Vereinsvorsitzender Fritz-Eberhard Reich, Christian Jäger (v.l.) Foto: Ilga Gäbler

Beide Frauen staunten nicht schlecht, als ihnen Fritz-Eberhard Reich im Zusammenhang mit dem Urkunden-Fund eine Geschichte präsentierte, die einem Krimi gleicht. Dieser nahm am 25. August 2013 seinen Anfang, als eine Anzeige bei eBay erschien, die das aus kulturhistorischer Sicht bedeutende Dokument feilbot. Der Anbieter verlangte dafür 117 Euro. „Der ehemalige Bürgermeister Michael Brodführer wandte sich an mich“, berichtete Fritz-Eberhard Reich. „Ich schaltete unser Vereinsmitglied Christine Seige aus Leipzig ein. Als Historikerin stellte sie zweifelsfrei fest, dass die Urkunde Eigentum der Stadt Bad Liebenstein ist. Das wurde dem Anbieter umgehend so mitgeteilt. Der reagierte jedoch nicht darauf.“

Die Heimatfreunde wandten sich an einen hiesigen Rechtsanwalt, der Ende Mai 2014 Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft Berlin-Mitte wegen Hehlerei stellte. „Der Käufer konnte daraufhin ermittelt werden“, erzählte Fritz-Eberhard Reich. „Bei einer Hausdurchsuchung stellte die Polizei die Urkunde sicher. Auf dem Dienstweg kam sie nach Suhl zur dortigen Polizeiinspektion. Da holte ich sie ab.“

Nach dieser abenteuerlichen Reise war das Dokument nun wieder in Bad Liebenstein gelandet – allerdings in einem schlechten Zustand. Die bräunliche Tinte, die die herzoglichen Bediensteten einst beim Verfassen des Textes verwendeten, hatte die Buchstaben total verblässen lassen. Die Schrift war kaum noch zu lesen.

Wieder einmal habe sich Christine Seige als Retterin in der Not erwiesen, lobte Fritz-Eberhard Reich. „Sie ließ ihre Kontakte zur Universität Leipzig spielen.“ So wurde im Handschriftenzentrum der Universitätsbibliothek durch ein hochmodernes Verfahren – die Multispektralfotografie – die Schrift wieder sicht- und lesbar.



Das Siegel von Herzog Ernst Ludwig I. von Sachsen-Meiningen. Foto: Ilga Gäbler

Die Digitalisate, die Christine Seige jetzt im Gepäck hatte und der Kurstadt zur Aufbewahrung im Archiv übergab, faszinierten die Anwesenden und versetzten sie in großes Erstaunen. Was Technik doch alles möglich macht! Christine Seige erklärte, dass zwei Digitalisate angefertigt worden seien – eines 1:1 in Originalfarbe und eines im erwähnten Multispektralverfahren in Grau.

Letzterem nahm sich nochmals privat Leander Seige, der Sohn der Historikerin, an. Er ist Leiter des Bereiches Digitale Dienste der Leipziger Universitätsbücherei. Als Experte wandte er eine weitere Technik an und erstellte damit eine Schwarz-Weiß-Variante, bei der der Text des 300 Jahre alten Dokuments mit bloßem Auge gut zu entziffern ist.

Christine Seige war es so möglich, den Inhalt der Urkunde zu erfassen und die Anwesenden darüber zu informieren. Es sei Friedrich Albrecht von Fischern gewesen, der seinerzeit die Marktgerechtigkeit für Sauerbrunn beantragt habe, stellte sie fest. Von Fischern hatte 1710 das Rittergut und Amt Liebenstein von Herzog Ernst Ludwig I. als Lehen für 26000 Taler erworben.

Der Herzog gab – wie im Dokument erwähnt – 1715 der Bitte des Albrecht von Fischern statt. Danach durfte der „Dorf-Flecken Saurbrunn“ jährlich zwei Jahrmärkte ausrichten: einen „am Mittwoch nach Johannis“ und den anderen „am Mittwoch vor Laurenty“. Der Laurentiustag ist am 10. August und der Johannistag am 24. Juni.

Bürgermeisterin Susanne Rakowski freute sich sehr über das wieder nach Bad Liebenstein zurückgekehrte wertvolle Dokument. Sie dankte vor allem den Rettern: Fritz-Eberhard Reich und den Natur- und Heimatfreunden, Christine Seige, Leander Seige und vor allem dem Handschriftenzentrum der Leipziger Universitätsbibliothek. Dem schloss sich Archivarin Edith Raddatz an. Die Urkunde sei ein wichtiger Grundstock für die weitere Arbeit mit dem „Kur-Bestand“, erklärte sie.

Fritz-Eberhard Reich und Historikerin Christine Seige war es eine Herzensangelegenheit, die Bedeutung eines guten Archivs für eine Kurstadt wie Bad Liebenstein herauszustellen. Sie hoben dabei besonders das engagierte Wirken von Edith Raddatz hervor. Und sie ermunterten die Stadt, den beschrittenen Weg beim Aufbau ihres Archivs konsequent weiterzugehen.